



Masterplanphase Viererfeld / Mittelfeld

Begleitgremium

Ergebnisbericht der dritten Veranstaltung mit dem Begleitgremium
vom 14. August 2019 im Burgerspittel Viererfeld

Walter Schenkel und Nora Beck, synergio GmbH

Inhalt

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Begrüßung, Ablauf und Rückblick | 4 |
| 2 | Bericht aus der Werkstatt | 6 |
| 3 | Diskussion in Gruppen und im Plenum | 10 |
| 6 | Schluss | 16 |
| 7 | Begleitgremium – Mitgliederliste | 17 |

1 Begrüssung, Ablauf und Rückblick

Walter Schenkel begrüsst die Anwesenden im Namen von Stadtpräsident Alec von Graffenried und Gemeinderat Michael Aebersold zum dritten Begleitgremium-Treffen. Beide sind heute anwesend und stehen für Fragen und Diskussion zur Verfügung.

Das heutige Treffen knüpft an die letzte Veranstaltung mit dem Begleitgremium an, welches im Juni stattgefunden hat. Auch wenn in den letzten zwei Monaten noch nicht alle eingebrachten Ideen und Inputs verarbeitet werden konnten, ist das Projekt doch wieder einen Schritt weiter gekommen. An der letzten Veranstaltung sind sehr viele Informationen gezeigt und diskutiert worden. Deshalb werden an dieser Veranstaltung ein paar wenige Themen vertieft.

Auch heute handelt es sich wiederum um einen Zwischenstand des Planungsprozesses. Es sind keine Schlussresultate und als solches sollen sie auch behandelt werden. Die Vertreterinnen und Vertreter des Begleitgremiums sind aber eingeladen, ihre jeweiligen Organisationen über die Ergebnisse zu informieren.

Die Kommunikation des Projektes nach aussen läuft über die Projektleitung. Bei dieser Gelegenheit weist Walter Schenkel auf den Newsletter hin. Dieser wird regelmässig verschickt und kann abonniert werden. Für entsprechende Fragen ist Anne Bernasconi von der Kommunikation heute anwesend.

Alan Müller Kearns unterstreicht, dass der heutige Fokus thematisch auf dem «Leben im Viererfeld / Mittelfeld» liegt. Das Begleitgremium wird nach dem Input des Planungsteams vif! in Gruppen der Frage nachgehen, was es braucht, um eine hohe Lebensqualität im neuen Quartier zu erzielen: Welche Nutzungen sind im EG vorstellbar? Wie wird der Freiraum gestaltet? Wie kann das Zusammenleben gefördert werden? Wie soll sich das Quartier mittelfristig entwickeln? Was braucht es, damit die Plätze leben? Gerade in der Stadt Bern lohnt sich ein Blick auf andere Plätze und Orte, wo eine Antwort gefunden werden kann. Welche Plätze funktionieren als Treffpunkte, welche nicht? In den Gruppen sollen weitere Ideen gesammelt und diskutiert werden.

Alan Müller Kearns geht auf ein paar Fragen ein, die im letzten Begleitgremium oder im Nachgang schriftlich aufgeworfen worden sind. In Bezug auf das Dilemma zwischen Kleinteiligkeit und Kosten ist er überzeugt, dass das Viererfeld / Mittelfeld wirtschaftlich geplant und betrieben werden kann. Die Herausforderung im Projekt besteht darin, trotz der gewünschten Vielseitigkeit und dazugehörigen Kleinteiligkeit, wirtschaftliche Lösungen zu finden.

Kostengünstiges Wohnen und die Gestaltung eines attraktiven, öffentlichen Raumes müssen einhergehen. An dieser Kostenbalance wird momentan gearbeitet. Auch die einzelnen Architekturbüros arbeiten an «ihren» Wohnblöcken bzw. Wohnlupen und müssen die dazugehörigen Kostenschätzungen machen. Diese Kostenschätzungen werden ausschlaggebend sein für die Realisierung der Projekte. Die Büros müssen sich an gegebene Rahmenbedingungen halten.

Die Umsetzung wird etappenweise geschehen. So können auch die Kosten «etappiert» werden und es entstehen keine unproduktiven Vorleistungen. Alles was realisiert wird, soll sofort nutzbar gemacht werden. Klare Bauplatzregeln sind vorausgesetzt, so dass der Bau möglichst reibungslos ablaufen kann.

Um die neu entstehenden Flächen rasch zu beleben, entwickelt die Stadt zusammen mit Projektträgerschaften den «Vorpark». In diesem Rahmen können befristete Testnutzungen umgesetzt werden. Bereits heute wird die nötige Infrastruktur zur Verfügung gestellt, damit im Quartier verankerte Trägervereine den «Vorpark» beleben können. Neben der bereits erstellten Quartierbaute im Vorpark soll diesen Herbst noch ein Pumptrack und eine Velospielanlage realisiert werden.



2 Bericht aus der Werkstatt

Städtebauliches Konzept

Priska Ammann vom Team vif! erläutert die weiter bearbeiteten Inhalte des Masterplans. Die Bushaltestelle wurde verändert. Durch unterschiedliche Wegbreiten zwischen dem Bogenweg und dem Siedlungsteil, soll der Weg zu den Bushaltestellen vom Park her sichtbarer gemacht werden. Auch wurde die Arkade auf die andere Seite verschoben. Aufgrund des Schattenwurfes ist die Gebäudehöhe im Mittelfeld angepasst worden. Neu werden die Höhen unterschiedlich und abgestuft sein. Die Gebäude im Mittelfeld sollen nicht wie anfänglich gedacht alle zehngeschossig werden.

Das duale System bleibt. Grün auf der gezeigten Folie sind private Rückzugsorte für Bewohnerinnen und Bewohner (Innenhöfe). Blau markiert sind die öffentlichen Bereiche (Strassen, Durchgänge und Plätze). Mit diesen unterschiedlichen Raumqualitäten können Konfliktpotenziale zwischen BewohnerInnen und BesucherInnen reduziert werden.



Um der Architektur des Quartiers ein Gesicht zu geben, wird mit einem einheitlichen Sockel in heller Farbe gearbeitet. Alle Gebäude stehen also auf dem gleichen Fundament. Die Gebäude selber werden individuell ausfallen.

Die Etappierung verläuft von Süden nach Norden. So wird auf dem Zentrumsplatz schon relativ rasch Leben entstehen. Die genauen Ausmasse der einzelnen Etappen werden noch definiert.

Im Norden haben Turnhalle und Schule Priorität. Entsprechend sind auch die Plätze und Strassen möglichst früh zu bauen.

Die Mobilität steht heute nicht im Zentrum der Diskussion. Trotzdem ein paar wichtige Erkenntnisse: Das Fusswegnetz wird sehr dicht ausfallen. Der sogenannte «Stammweg» führt mitten durch das Quartier. Im Park wird es demgegenüber eher wenig ausgebaute Fussgängerwege geben. Im Park soll man sich möglichst frei bewegen können. Das Velowegnetz ist mit verschiedenen Routen ebenfalls gut ausgebaut.

Für den motorisierten Verkehr ist vor allem die Enge-Allee mit Tempo 30 wichtig. Eine Tiefgarage ist über die Engestrasse erreichbar, weitere sind über die Neufelstrasse und die (neue) Studerstrasse geplant. Innerhalb des Quartiers werden die Strassen Tempo 20 haben, damit in den Begegnungszonen auch Kinder spielen können. Besucherparkplätze sind oberirdisch an einzelnen Rändern geplant, Auch sind Abstellplätze für Lastenvelos vorgesehen.

Die EG-Nutzung ist durchmisch. In vielen Gebäuden wird durch das Hochparterre das Wohnen ermöglicht. Sogenannte Atelierwohnungen sollen einen flexiblen Spielraum bieten, um je nach Nachfrage die Flächen mit Wohnen oder auch Ateliers (oder Kombinationen) zu füllen. Im Mittelfeld ist das gesamte EG als Wohnfläche ausgewiesen. Für das Gewerbe ist der Hotspot im Zentrum. Am Torplatz Nord ist ebenfalls Gewerbenutzung vorgesehen.

Freiraumkonzept

Sibylle Aubert Raderschall erläutert die Weiterentwicklung der Aussenräume. Im Park ist die «Hierarchisierung» neu. Die Heckenkompartimente sind grösser und neu. Das Bild hat sich nicht grundsätzlich geändert, aber es gibt kleine Neuheiten.

Die Fassaden entlang der Stammstrecke werden begrünt. Sie geben Hinweis auf den Park, der hinter den Häusern steht. Die Idee ist, dass die Wohnparzellen sich Aussenflächen um die Gebäude und zwischen den Gebäuden aneignen und beleben sollen. Sie sollen als Treffpunkte und Sitzplätze funktionieren. Bei den Atelierwohnungen wird ein eigener Aussenplatz vorhanden sein, damit das Leben «draussen» ermöglicht wird. Die Stadtbäume dienen als Schutz und Schattenspender für den Sommer. Der Boden wird nur an den Hauptachsen versiegelt. Chaussierte Kiesflächen ermöglichen wo überall möglich die Versickerung.

In den Wohngassen wird die Aussenfläche gemeinsam genutzt. Die Aussenflächen sollen einen verbindenden Effekt zwischen Park und Siedlungsteil aufweisen. Bedingt durch die Topographie ergeben sich teilweise leichte Mulden, welche eine andere Flora und Fauna ermöglichen und die Biodiversität fördern.

Die Plätze sind zentrale Elemente des Quartiers. Die Plätze sollen nicht ganz fertig ausgestaltet werden, sondern Möglichkeiten offen lassen, dass sie von den Bewohnerinnen und Bewohnern mitgestaltet und ggf. auch weiterentwickelt werden. Auf den Plätzen ist zum grossen Teil Kies als Bodenbelag vorgesehen. Jeder Platz nimmt das Thema Wasser auf und setzt es in unterschiedlicher Art und Weise um. Auch Bäume und Randzonen sind bei allen Plätzen geplant. Eine erste Grundausstattung an Mobiliar ist vorgesehen. Die Möglichkeit, später weiteres Mobiliar und ggf. auch weitere Gestaltungselemente beizufügen, ist immer noch möglich.

Im Mittelfeld entsteht das Parktor. Dieses ist zum Park und zum Spielplatz hin angeschlossen. Der Torplatz Süd und der Zentrumsplatz sind wichtige Treffpunkte. Bäume sollen auch hier

Schatten spenden und es werden Sitzgelegenheiten vorhanden sein. Eine Entsorgungsstelle wird ebenfalls in der Nähe sein. Brunnen sorgen für ein spielerisches Element. Eine Seite der Plätze ist jeweils angebunden an eine Hausfassade, damit die Plätze nicht zu isolierten Inseln werden. Der Zentrumsplatz nimmt die Topographie des Geländes auf und wird terrassiert oder mit einer Schräge gestaltet sein. Hier ist ein «Wasserfeld» angedacht.

Die nördlichen Plätze sind vom Charakter her ruhiger, da sie weiter weg vom Geschehen sind. Der Sattelplatz ist der höchstgelegene Platz. Dort könnte gemäss einer eingebrachten Idee ein Cafe zum Verweilen sinnvoll sein.

Das Schulhaus mit dem Schulhausplatz ist in der Gestaltung noch offen. Ein Architekturwettbewerb soll baldmöglichst ausgeschrieben werden, damit auch über dieses Gebiet mehr Klarheit entsteht.

Fragen und Inputs aus dem Publikum

Wie viele Bewohnerinnen und Bewohner wird es im Mittelfeld und im Viererfeld geben? Auch das Mittelfeld wird viele Wohnungen haben, deshalb sollte es jetzt in der Masterplanphase mehr thematisiert werden. Im Moment liegt der Fokus vor allem auf dem Viererfeld.

Die Projektleitung geht von knapp 1'200 Wohnungen insgesamt aus, d.h. rund 3000 Bewohnerinnen und Bewohner. Die Aufteilung zwischen Mittelfeld und Viererfeld ist ein Drittel zu zwei Drittel. Die genauen Daten werden nachgeliefert.

Das Thema „mehr Fokus aufs Mittelfeld“ ist auch schriftlich eingegangen. An der heutigen Veranstaltung, insbesondere in den Gruppendiskussionen, wird das Mittelfeld stärker thematisiert werden. In den Arbeiten am Masterplan kommt das Mittelfeld nicht zu kurz. Es werden dieselben Überlegungen und Vertiefungen unternommen, wie dies beim Viererfeld der Fall ist.

Wie unterscheiden sich Stadthäuser und Promenadenhäuser in der Typologie?

Sie sind ähnlich. Promenadenhäuser haben einen Hof für die Erschliessung, die Stadthäuser eine Gasse. Die Stadthäuser sind nur zweiseitig gefasst. Die Promenadenhäuser sollen mit vier Treppen zugänglich sein, die alle in den Hof führen, um so die Nachbarschaft zu fördern.

Es wird anerkannt, dass wichtige Inputs von der letzten Veranstaltung aufgenommen worden sind. Noch zu wenig sichtbar ist der Input, dass «Plätze Platz brauchen». Im Moment sehen die Plätze auf den Plänen ziemlich zugestellt und beengend aus.

Walter Schenkel unterstreicht, dass im letzten Ergebnisbericht dieser Input prominent aufgeführt und auch in den Team-Dialog zurückgespielt worden ist. Über den Sommer konnten die Pläne aber noch nicht grundlegend verändert werden. Heute kommen noch weitere Inputs in Bezug auf Plätze dazu. Dieser Punkt wird auch in den Gruppendiskussionen thematisiert werden. Im Team-Dialog wird im Herbst weiter daran gearbeitet.

Wer finanziert die Plätze?

Die grösseren Plätze sind öffentlich und werden deshalb von der Stadt finanziert, auch die Strassenbereiche. Räume wie die Höfe gehören zu den Wohnlupen und müssen von den Bau-trägerschaften finanziert werden. Dabei handelt es sich nicht um öffentliche Räume.

Die Öffnung hin zu den bestehenden Quartieren im Norden und Süden hat leider noch nicht funktioniert. Als Bewohnerin von der Hinteren Enge fühlt man sich nicht dazugehörig. Die Siedlung wirkt wie eine Mauer, die ausschliesst.

Diesen Input wird im Ergebnisbericht notiert. Das Planungsteam wird entsprechende Möglichkeiten prüfen, um die umliegenden Quartiere besser mit dem Viererfeld und Mittelfeld zu verknüpfen. Grundsätzlich ist es aber ein grosses Anliegen, das neue Quartier in die umliegenden Quartiere gut einzubetten. Diese Aufgabe wird auch in die Aussenraumgestaltung des noch anstehenden Schulhauswettbewerbs fliessen.

Ist die Hauptveloroute wie im Plan bereits gesetzt?

Es ist noch offen, wie das Velonetzwerk genau verläuft. Von der geplanten Velobrücke her gibt es mehrere mögliche Varianten, wie der Veloverkehr durchs neue Quartier geführt werden könnte. Die heute gezeigte Version wird aber als eine gute Lösung angesehen.



3 Diskussion in Gruppen und im Plenum

Zunächst verteilen sich die Teilnehmenden auf vier Gruppen. Alle Gruppen diskutieren dieselben Themen. Jeder Gruppe steht mindestens eine Fachperson aus der Gesamtprojektleitung bzw. dem Team vif! zur Verfügung. Diskussionsmaterialien sind:

- Gesamtplan städtebauliches Konzept
- Schemapläne EG-/OG-Nutzungen
- Handout Nutzungskonzept Freiraum

Vorgehen:

- Jede Gruppe bestimmt eine Sprecherin einen Sprecher.
- Kurze Einführung in die Themen durch die Fachperson: sich ins neue Quartier eindenken, Leben in die öffentlichen Bereiche des neuen Quartiers bringen.
- Diskussion öffentliche Räume, Nutzungen, Services (Plätze, Erdgeschosse, Park).
- Auf Pläne und Flipchart schreiben, zeichnen, etc.
- Nach rund 40' zurück ins Plenum.

Fragen:

- Wie spielt sich das Leben im öffentlichen Raum ab? Was braucht es auf den Plätzen?
- Wie beurteilen Sie die EG-Nutzungen? Was ist wichtig fürs Quartierleben?
- Wie beurteilen Sie die Funktionen / Räume / Nutzungen im Freiraum?



Begehung im Vorpark

Die Diskussionen in Gruppen und im Plenum werden durch eine kurze Führung unter der Leitung von Michael Steiner, Stadtgrün Bern ergänzt. Er erläutert die bis jetzt vorhandenen Testnutzungen und beschreibt die geplanten Testnutzungen. Vorerst ist der Vorpark durch einen wiederverwerteten und baulich aufgerüsteten Modulbau als «überdachter Möglichkeitsraum» ausgerüstet. Die Stadt Bern hat ein kleines Budget gesprochen, welches hierfür und auch für die Testnutzungen im Vorpark verwendet wird. Die bereitgestellte Infrastruktur soll nun mit verschiedenen Aktivitäten bespielt werden. Derzeit ist die Gründung eines Trägervereins für die Quartierbaute bzw. des Vorparks im Gange, wo sich auch der bereits etablierte Verein Lab.Quartieroase engagiert. Noch diesen Herbst / Winter sollen ein Pumptrack und ein Veloparcours realisiert werden. Die Nutzungen werden als Testphase angesehen, als Spielfläche, um Ideen auszuprobieren. Die Menschen, welche sich auf diese Weise im neu entstehenden Quartier engagieren, werden von der Stadt Bern unterstützt.

Die Beteiligten können sich auch ein Bild machen, wie die Gebäude im Viererfeld angeordnet sein werden. Aus Gründen der Topographie wird es interessante Sichtbeziehungen zwischen dem Park und der Bebauung geben. Das Hochhaus des Alterszentrums ist eine gute Vergleichsgrösse, um zu zeigen, wie hoch die Häuser auf dem Viererfeld und auf dem Mittelfeld werden. Sie werden deutlich weniger hoch ausfallen als das bereits bestehende Gebäude.



Nach der Begehung im Vorpark fassen vier Teilnehmende die Gruppendiskussionen kurz zusammen.

Gruppe 1

Die Gruppe wird von Alan Müller Kearns, Gesamtprojektleiter, geleitet. Sie hat insbesondere zu den einzelnen Plätzen Ideen gesammelt.

Zentrumsplatz:

- Wie wird der Platz gestaltet? Wie weit wird die Gestaltung noch offen bleiben? Da es sich um einen wichtigen Platz mit vielen Funktionen handelt, sollte die offene Gestaltung ihre Grenzen haben.
- Es wird darauf hingewiesen, dass viele Bäume zwar positiv gemeint sind, sie schränken aber auch die Platznutzung ein. Dieser Punkt wird als prüfenswert erachtet.
- Auf dem Zentrumsplatz könnten mehr Synergien genutzt werden. So muss das jährlich stattfindende Jazz Festival als Chance gesehen werden, um das Quartier zu beleben.
- Wie sind die Möglichkeiten für die Erweiterung des Zentrumsplatzes in Richtung Familiengärten? Wichtig ist eine frühzeitige Nutzung und Bespielung des Platzes. Die Erweiterung wird als prüfenswert erachtet.

Torplätze:

- Hier sind die Rand- und Endnutzungen der Räume rundherum wichtig, um die Plätze zu beleben. Die Teilnehmenden unterstützen das.
- Die Wohngasse ist ein zentrales Element. Die Wohngasse ist aus Sicht der Teilnehmenden eine Chance, sich zu treffen. Sie trägt zur Belebung der Plätze bei.
- Auch die Bushaltestelle könnte als Chance genutzt werden, um sich zu treffen. Da gibt es Verbesserungspotential.
- Zentrumsplatz und Wohngasse sollen als zentrale Orte Priorität haben, damit letztlich auch das Quartier insgesamt gut funktioniert.

Sattelplatz:

- Dieser Platz ist spannend zu diskutieren. Ein solcher Platz kann entweder Top oder Flop sein. Er kann ein Bijou werden oder kann auch in Vergessenheit geraten. Hier muss nochmals im Detail darüber nachgedacht werden.
- Als Negativbeispiel wird der LeCorbusier-Platz in Brünnen genannt, der aufwändig gestaltet, aber kaum belebt ist. Eine solche Platzausprägung sollte vermieden werden.

Gruppe 2

Die Gruppe wird von Benedikt Ziegler, Stadtplanungsamt, geleitet. Sie ist weniger systematisch vorgegangen, es sind aber eine Vielzahl von Aspekten und Ideen diskutiert worden.

- Das Parkhaus Z ist weniger gut an die Autobahn angeschlossen. Deshalb sollte es klein bleiben.

- Massnahmen wie die geringe Bodenversiegelung, begrünte Fassaden, viele Bäume, Wasser, etc. sind zentrale Faktoren mit Blick auf die Klimaveränderung. Es könnte noch weitergedacht werden im Zusammenhang mit diesem Thema: genereller Ressourcenverbrauch, Energie. Tauschplattformen, gemeinsame Räume statt Privaträume, etc.
- Im Mittelfeld könnte das Dach-Cafe «Kaffee Aussicht» realisiert werden – ein Treffpunkt mit toller Aussicht.
- In Erdgeschoss müssen auch nicht-kommerzielle Angebote möglich sein: Gästezimmer, Werkstätten, Gemeinschaftsräume etc. Wie können diese Räume koordiniert und die Nutzung gesteuert werden? Ein gutes Beispiel stellt die Seestadt Aspern in Wien dar, wo für die Koordination der Raumnutzungen eine Gesellschaft gegründet wurde. Im Projekt Viererfeld / Mittelfeld werden diese Möglichkeiten ebenfalls in Erwägung gezogen.
- Atelierwohnungen können auch als Reserveflächen für die Quartiernutzung offen gehalten werden.
- Für die Schule sollte die Basisstufe auch im Mittelfeld angeboten werden, weil die kleinen Kinder keine langen Schulwege zurücklegen sollten.
- Gibt es gute Beispiele für die Vorgärten, wie sie vorgeschlagen werden? Wie einheitlich sollen diese gestaltet werden?
- Gibt es genügend Wohnfelder für kostengünstiges Wohnen?

Gruppe 3

Die Gruppe wird von Priska Ammann, Team vif!, geleitet. Es sind folgende Punkte diskutiert worden:

- Es soll ein durchmischtes Quartier werden – für Alt und Jung, mit oder ohne Migrationshintergrund, für verschiedene Einkommen. Auch bei der Nutzung der Räume muss das mitgedacht werden.
- Die gesellschaftliche Vielfalt (v.a. einkommensschwache Migrantinnen) ist über das Begleitgremium zu wenig abgedeckt. Die künftige Beteiligung muss in dieser Hinsicht verbessert werden.
- Die Velobrücke ist zwingend. Es braucht Menschen, die sich im Quartier bewegen und dieses als Durchgang nutzen. Auch die Nachbarquartiere müssen motiviert sein, sich in den neuen Räumen aufzuhalten.
- Wie können also die Menschen aus der Umgebung motiviert werden, ins neue Quartier zu kommen? Stichworte sind Shuttlebus, gute öV, Einkaufsmöglichkeiten, Cafes, Events, Gesundheitszentrum, öffentliche WCs, Co-Working, Bibliothek, Kita, Spielgruppen, etc. Letztlich sollen Viererfeld und Mittelfeld genügend attraktiv sein, damit die Menschen nicht mehr unbedingt ins Stadtzentrum gehen, um sich zu treffen und Services in Anspruch zu nehmen.
- Bei der Erdgeschossnutzung gibt es Bedenken. Diese könnten teilweise zu dunkel ausfallen. Gerade soziale Treffpunkte brauchen Licht.
- Die Massnahmen im Zusammenhang mit dem Klimawandel werden sehr unterstützt. Auch die Energieversorgung und der Ressourcenverbrauch muss hier mitgedacht werden.

- Auch in dieser Gruppe wird überlegt, dass es Kindergärten sowohl im Mittelfeld wie im Viererfeld geben sollte. Das neue Schulhaus ist zu weit weg. Damit verknüpft sind auch zusätzliche Quartiersspielplätze.

Gruppe 4

Die Gruppe wird von Sibylle Aubort Raderschall, Team vif!, geleitet. Folgende Stichworte sind zusammengetragen worden:

- Was braucht ein Platz, damit dieser belebt ist? Sitzmöglichkeiten, Möblierung, offene Freiflächen, Spielmöglichkeiten für Alt und Jung, Wasser und Stromanschluss. Auch Märkte und andere Events sind gut.
- Das neue Quartier braucht ein klares Zentrum. Da sind auch die nötigen Services zu finden.
- Die Aussenräume müssen mit hoher Qualität gestaltet sein. Das heisst nicht, dass alles durchzuplanen ist, aber es braucht eine gewisse Grundausstattung.
- Portale und Vorzonen sind für die Vernetzung mit den umliegenden Quartieren wichtig. Auch das Burgerspittel muss optimal angebunden sein.
- Es braucht eine Gastronomie mit Aussenbestuhlung bzw. Gartenwirtschaft. Das Konfliktpotential muss frühzeitig erkannt und mit geeigneten Massnahmen gelöst werden.



Nachträglich eingegangene Rückmeldungen

- In Bezug auf die Plätze und Spielplätze für AnwohnerInnen und das Quartier ist wichtig, dass genügend öffentlicher Raum entsteht, um dem Bedarf nach Begegnung und den wachsenden Bedürfnissen aus dem Quartier zu entsprechen. Es wird Bedarf nach Anwohner(Spiel)plätzen festgestellt. Ein Stadtteilspielplatz hat nicht unbedingt die Qualität eines Begegnungsorts und Spielplatzes für AnwohnerInnen und Quartier.
- Auf dem Schul- und Sportareal im Norden des Viererfeldes sollte Raum für einen Quartier(spiel)platz vorgesehen werden – ähnlich wie in bestehenden Schulanlagen. Dieser Spielplatz zeichnet sich durch eine hohe Aufenthaltsqualität und genügend Spielpotential für die umliegende Bevölkerung aus.
- Auf dem Mittelfeld wird derselbe Bedarf gesehen. Das parkähnliche Kiesdreieck zwischen den beiden grossen Wohnblöcken sollte so gestaltet werden, dass dieses durch die Bevölkerung des Mittelfelds als Quartier(spiel)platz und Begegnungsort angeeignet wird.
- Multifunktionale Räume mit Gestaltungs- und Veränderungspotential sind wichtig, damit darauf Quartier(spiel)plätze und Begegnungsorte entstehen können. Dafür sind keine baulich definierten Bereiche nötig, welche ausschliesslich fürs Kinderspiel gedacht sind.
- Die Durchgänge von der Stammstrasse zum Park durch die Wohnhäuser bzw. neben den jeweiligen Wohnhäusern vorbei werden begrüsst. Wenn diese Durchgänge offen bleiben, können daraus Begegnungszonen entstehen, wo der öffentliche Raum und das direkte Wohnumfeld durch Kinder angeeignet werden.

6 Schluss

Walter Schenkel verweist auf den Ergebnisbericht. Dieser sollte bis Ende August fertiggestellt sein. Die Mitglieder des Begleitgremiums werden diesen direkt zugestellt bekommen. Auch im kommenden Newsletter wird die heutige Veranstaltung thematisiert. Die Fachleute werden nun weitere Vertiefungsschritte unternehmen.

Weitere Anliegen, Rückmeldungen und Fragen können jederzeit an Walter Schenkel, schenkel@synergo.ch, gerichtet werden. Er wird diese beantworten und/oder an die richtige Auskunftsperson weiterleiten.

Das nächste Begleitgremium wird voraussichtlich am 5. November 2019 stattfinden. Der Termin hängt noch davon ab, ob die Masterplan-Unterlagen den dafür zweckmässigen Stand erreicht haben. Dies wird eine wichtige Veranstaltung sein, weil dann die Masterplanung schon fast abgeschlossen ist. Es wird die letzte Möglichkeit sein, in dieser Phase nochmals informiert und geringfügig nochmals Einfluss nehmen zu können. Die Partizipation wird aber auch nach der Masterplanung weitergehen – Form und Inhalt sind in Abklärung.

Walter Schenkel dankt auch Gemeinderat Aebersold und Stadtpräsident von Graffenried, die heute beide anwesend sind und die Diskussionen mitbekommen haben. Es ist immer ein Vorteil in Partizipationsverfahren, wenn die zuständigen Behördenmitglieder anwesend sind und direkt angesprochen werden können. Solche Projekte brauchen ein «politisches Gesicht».

Der Stadtpräsident, Alec von Graffenried, dankt allen für das Engagement am heutigen Anlass. Man merkt, dass es sich um das Siegerprojekt handelt: der gegebene Spielraum kann genutzt werden, um miteinander an Lösungen und Ideen zu arbeiten. Die Umsetzung wird dadurch qualitativ hochwertiger, der Prozess wird vorangetrieben. Eine Schwachstelle, welche noch nicht gelöst ist, scheint der Bezug zu den bestehenden Siedlungen zu sein. Das Viererfeld und das Mittelfeld sollen sich mit den Nachbargebieten vernetzen. Auch das Schulhaus ist noch unklar, hier wird Wettbewerb Antworten liefern. Er ist überzeugt, dass gute Lösungen gefunden werden.

7 Begleitgremium – Mitgliederliste

Die Liste umfasst jene Personen bzw. Organisationen, welche zur Teilnahme am Begleitgremium eingeladen worden sind. Einige Personen haben sich entschuldigt und/oder vertreten lassen. Sie werden weiterhin als Teilnehmende im Begleitgremium aufgeführt.

Vereine, Kommissionen, Verbände und Institutionen

| Nachname | Vorname | Organisation |
|-----------------|----------------|--|
| Agoues | Orrin | Quartierkommission Länggasse-Felsenau |
| Albrecht | Herrmann | Kath. Kirche Region Bern |
| Alvarez | Cipriano | Betriebskommission |
| Ammann | Ralph | Verein Viererfeld Nature 2.0 |
| Basler | Clemens | Quartierkommission Länggasse-Felsenau |
| Beck | Christian | Burgerspittelkommission |
| Binz | Laura | Verein Läubigi Stadt |
| Blumer | Daniel | wbg Bern-Solothurn |
| Braun | Reto | Länggass-Leist |
| Budliger | Andreas | Verein Kind, Spiel und Begegnung |
| Camenzind | Peter | IG Äussere Enge |
| Christen | Marius | Verein Läubigi Stadt |
| Droz | Sarah | Lares |
| Durst | Marcel | Vortritt Fussgänger |
| Dvoracek | Martina | Lares |
| Ettwein | Adrian | |
| Flückiger | Stefan | Bürgerlicher Forstbetrieb |
| Forster | Nadja | toj - offene Jugendarbeit Bern |
| Frauchiger | Benno | VCS Regionalgruppe Bern |
| Fricker | Ueli | Bern bleibt grün |
| Fries | Jean-Marc | TCS, Sektion Bern |
| Graf | Christoph | Förderverein Generationenwohnen Innovage |
| Grossenbacher | Franziska | VCS Region Bern |
| Grunder | Leo | VBG - für lebendige Quartiere |
| Guntelach | Andreas | Spielplatz Länggass |
| Haeni | Eduard | Burgerspittel |
| Herrmann | Albrecht | Römisch-katholische Kirchgemeinde |
| Hostettler | Peter | Domicil Bern AG |
| Imboden | Natalie | Mieterverband Regionalgruppe Bern |
| Itten | Corinne | WBG, IG Bern, AG Viererfeld |
| Jakubowitz | Nicole | Kath. Kirche Region Bern |
| Jenzer | Julia | SeniorInnen-Rat |
| Kearns | Antoinette | Bern bleibt grün |
| Kehrli-Feldmann | Nadja | Verein Läubigi Stadt |
| Lang | Tom | VBG - Quartierarbeit Stadtteil II |

| | | |
|--------------|----------|---|
| Lanz | Noémie | StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) |
| Lüdi | Urs | Gesellschaft Stadt-/Landschaftsentwicklung |
| Maeder | Robert | Zentrum 44 / Wohnenbern |
| Marchand | Serge | Offene Jugendarbeit Bern |
| Marti | Ursula | Hauptstadt-Genossenschaft |
| Masshardt | Nadine | Verein Läubigi Stadt |
| Matter | Therese | |
| Mihalyi | Szabolcs | Fachkommission Integration |
| Müller | Nina | VBG - Quartierarbeit Stadtteil II |
| Neuhaus | Myriam | Verein Lab Quartieroase |
| Nyffeler | Barbara | Fussverkehr Bern |
| Perrez | Martin | VCS Region Bern |
| Petermann | Regina | SeniorInnen-Rat |
| Pisani | Valeria | StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) |
| Rösler | Tilman | WBG, IG Bern, AG Viererfeld |
| Ryser | Jan | Pro Natura Bern |
| Sahlfeld | Miriam | Quartierkommission Länggasse Engehalbinsel |
| Saurer | Andreas | WBG, IG Bern |
| Scheidegger | Peter | Familiengärtner-Verband Bern |
| Schlunegger | Lea | IG Äussere Enge |
| Schneeberger | Thomas | Pro Velo Bern |
| Signer | Ruedi | SeniorInnen-Rat |
| Sollberger | Jürg | wbg Bern-Solothurn |
| Sommer | Martin | SVS |
| Steiger | Dominik | Familiengartenverein Brückfeld-Enge |
| Strasser | Beat | Evang.-reform. Kirchgemeinde Paulus |
| Strasser | Jutta | Quartierkommission Länggasse-Felsenau |
| Sutter | Michael | Pro Velo |
| Tedesco | Govanni | Heimatschutz Regionalgruppe |
| Tromp | Adrain | Länggass-Leist |
| Vögeli | Tobias | StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) |
| Wacker | Beat | Gesellschaft Stadt-/Landschaftsentwicklung |
| Weber | Pascal | BSLA Regionalgruppe Bern |
| Wedekind | Lara | Spielplatz Länggass |
| Weder | Marlise | Verein Familiengärten Brückfeld-Enge |
| Wermuth | Beat | Quartierkommission Länggasse-Engehalbinsel |
| Wild | Bruno | Burgerspittelkommission |
| Willmann | Tobias | Geschäftsführer Hauptstadt-Genossenschaft |
| Wyder | Stephan | toj - offene Jugendarbeit Bern |
| Zimmermann | Reto | Stadtbernische Vereinigung für Sport |
| Zulauf | Martin | Werkgruppe AGW |
| Zumbühl | Benjamin | VCS Region Bern |
| Zurbrügg | Hans | Hotel Innere Enge |
| Zwicky | Margrit | Berner Heimatschutz Bern-Mitteland |
| Zychlinski | Jan | Berner Fachhochschule |

Politische Vertreterinnen und Vertreter

| Nachname | Vorname | Organisation |
|------------------|----------------|----------------------------|
| Blatter | Gabriela | GLP |
| Bosshardt Durrer | Regula | Grüne Partei Bern |
| Feldmann | Pascal | GLP |
| Feuz | Alexander | SVP |
| Frauchiger | Benno | SP Länggass-Felsenau |
| Geret | Anita | Grünes Bündnis Bern |
| Grossenbacher | Franziska | Grünes Bündnis Bern |
| Jans-Troxler | Bettina | EVP Stadt Bern, Stadträtin |
| Kruit | Marieke | SP Bern |
| Molinaro | Alexandra | FDP |
| Quadri | Peter | CVP |
| Roth | Katharina | SP Länggass-Felsenau |
| Schneider | Zora | PdA Vorstand |
| Stettler | Christoph | PdA Vorstand |
| Wyss | Patrik | GFL |
| Zurbrügg | Simon | SP Länggass-Felsenau |

Städtische Ämter und Fachstellen

| Nachname | Vorname | Organisation |
|--------------------|----------------|------------------------------------|
| Aebersold | Michael | Gemeinderat |
| Albers | Martin | Ammann Albers Stadtwerke |
| Ammann | Priska | Ammann Albers Stadtwerke |
| Aubort Raderschall | Sibylle | Raderschall Landschaftsarchitekten |
| Bernasconi | Anne | Naturaqua |
| Bigler | Christian | Leiter Sportamt |
| Boss | Dagmar | ISB |
| Christ | Stefan | ISB |
| Elte | Nathanea | Lenkungsausschuss |
| Garn | Mikael | Stadtplanungsamt |
| Gilg | Rainer | BSS SA |
| Gräub | Sacha | Emch+Berger |
| Gresch | Sabine | Stadtplanungsamt |
| Hänsenberger | Irene | Schulamt |
| Heitz | Ursula | Kompetenzzentrum Integration |
| Huwer | Ulrike | Basler&Hofmann, Verkehr |
| Kästli | Beat | ISB |
| Müller Kearns | Alan | Emch+Berger |
| Kühni | Mathias | TAB |
| Lehmann | Eveline | Emch+Berger |
| Luginbühl | Philipp | Sportamt |
| Marañón | Itziar | Kompetenzzentrum Integration |
| Marty | Isabel | BSS GS |

| | | |
|-----------------|-----------|------------------------------|
| Meuli | Hannes | Verkehrsplanung |
| Moor | Jörg | Schulamt |
| Niklaus | Scarlett | BSS JA |
| Pfluger | Thomas | HSB |
| Raval | Fernand | ISB |
| Rebsamen | Susanne | Kompetenzzentrum Integration |
| Robert | Yves | Naturaqua |
| Schärer | Christoph | Stadtgrün Bern |
| Steiner | David | TAB |
| Steiner | Michael | Stadtgrün Bern |
| Stutzmann | Nicole | Kompetenzzentrum Alter |
| von Graffenried | Alec | Stadtpräsident |
| Werren | Mark | Stadtplanungsamt |
| Wigger | Philipp | Stadtplanungsamt |
| Ziegler | Benedikt | Stadtplanungsamt |

Externe Prozessunterstützung und Protokoll

| Nachname | Vorname | Organisation |
|-----------------|----------------|--|
| Schenkel | Walter | synergo GmbH, Protokoll und Moderation |
| Zängerle | Rahel | synergo GmbH, Protokoll |